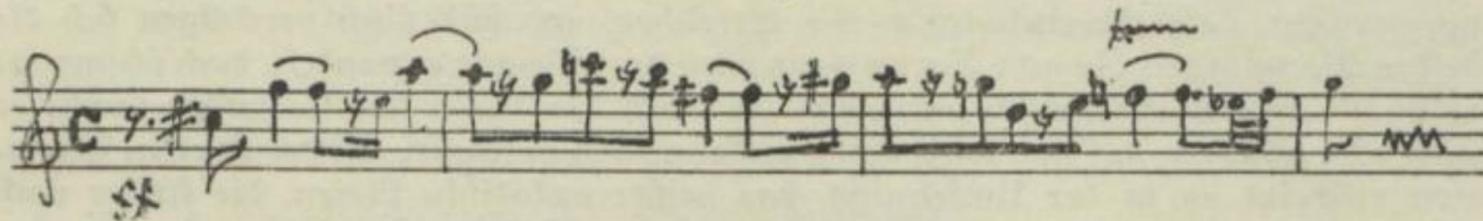


nur den kühnen Bauten in Stein eines Balthasar Neumann, der die Residenz in Würzburg erdacht hat, eines Daniel Pöppelmann, der uns den Zwinger schenkte. Es ist eine Doppelfuge, das heißt eine Fuge mit zwei Themen, die am Schluß das Mozartsche Thema in die Mitte nehmen: da tönt es uns, umrauscht vom ganzen Orchester, aus den Trompeten und Hörnern entgegen, ein jubelndes Bekenntnis zu Mozart und zu aller Schönheit der Welt.

Der Weg von Reger zu Philipp Mohler geht über Joseph Haas. Denn dieser Meister ist es, der das Erbe Regers in die Gegenwart hereinträgt und in seinen Schülern in die Zukunft weitergibt. Zu diesen Schülern zählt Philipp Mohler. Der 1908 in Kaiserslautern in der Westmark geborene Komponist ist der Dresdner Philharmonie und ihrem Leiter Paul van Kempen in besonderer Weise verbunden. Denn Paul van Kempen hat mit seinem Orchester Mohlers Sinfonisches Vorspiel für großes Orchester „Wach auf, du deutsches Land“ vor einem Jahr in Dresden zur erfolgreichen Aufführung gebracht und darauf in verschiedenen Städten Deutschlands aufgeführt. Für die Dresdner Philharmonie und ihren Leiter hat denn auch Mohler die „Sinfonische Fantasie“ geschrieben, um seinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Das Werk trägt die Widmung an Joseph Haas und bringt auch so den hier gezeichneten Zusammenhang der musikalischen Entwicklung zum Ausdruck.

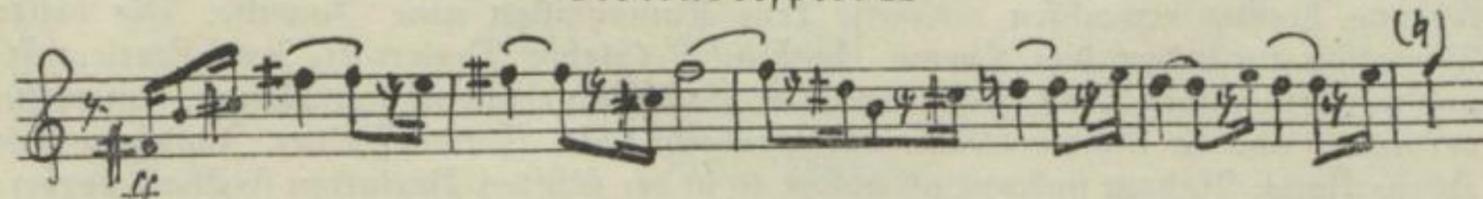
Zwei Themen liegen dem Werk zugrunde. Die Einleitung bringt *alla pomposo*, das Hauptthema, und zwar als Teil A:

#### Notenbeispiel I



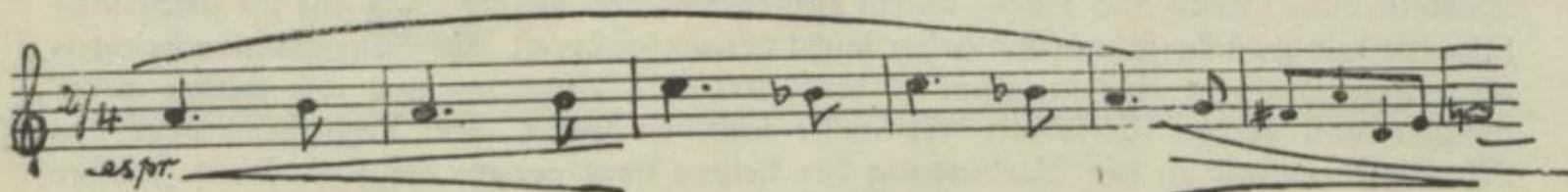
und als Teil B:

#### Notenbeispiel II



Nach einer fantablen Abwandlung in den Streichern tritt das lyrische zweite Thema auf, zuerst vom Englisch-Horn angedeutet, dann von der Klarinette als Solo vorgetragen:

#### Notenbeispiel III



Solostreicher greifen es auf, Holzbläser gesellen sich dazu, die Orchesterentwicklung treibt vorwärts in Tempo und Klangstärke bis zu einem Höhepunkt, wo das (anfänglich lyrische) Thema (Notenbeispiel III) ins Leidenschaftliche gewandelt ist. Nach einer Überleitung meldet sich wieder in den Holzbläsern das allererste Hauptthema (Beispiel I); das lyrische Thema (Beispiel III) ringt kontrastierend mit ihm (Violin- und Cello-Solo). Dann wird der zweite Teil des Hauptthemas (Beispiel II) einer längeren Steigerung zugrunde gelegt, an deren Ende das Hauptthema (Beispiel I) im vollen Orchester erklingt. Noch einmal tritt eine lyrische Episode auf (zweiter Teil des Hauptthemas, verändert), als Oboensolo, Streichergesang, als düstere Klänge gedämpfter Posaunen — dann reißt eine kurze Entwicklung das Orchester zum kraftvollen Schluß auf.

Dr. Karl Laux